

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1901**

2.8.1901 (No. 174)



Erscheint täglich mit Ausnahme  
Sonn- und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.  
(monatlich 55 Pfg., wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt), durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 M.  
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.  
Bestellungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Zei-  
tele oder deren Raum 20 Pfg.,  
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer  
Wiederholung entsprechender Rabatt.  
Inserate nehmen an der Expe-  
dition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:  
Alberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 174.

Freitag, den 2. August

1901.

## Die Zollvorschlage und das Ausland.

Handelspolitik und Zolltarife sind sehr handgreifliche Dinge der allernahsten Wirklichkeit. Dabei ist jeder Teil nur auf seinen Vorteil bedacht. Was sonst dabei zu beruckichtigen ist, kommt erst in zweiter Reihe. Jeder Staat führt einen Kampf für seine Interessen und damit gegen die Interessen der anderen Staaten; denn jeder Staat möchte möglichst hohe Zölle für sich selbst und möglichst niedrige Zölle bei den anderen Staaten haben. Wenn also ein Staat seine Zollvorschlage für die Einfuhr fremder Waaren erhöht, so muß er unter allen Umständen darauf gefaßt sein, daß er deswegen von anderen Staaten her angegriffen wird, auch wenn das Ausland für sich diese Zoll erhohtungen als ganz verhandig und berechtigt anerkennt. Man erkennt im Stillen die Berechtigung an, gibt das öffentlich aber um keinen Preis zu — kurz und gut: man handelt, man selbist um die Handelspolitik.

Das thut nun Jeder in seiner Manier. Die Manier der Russen ist wenig fein; das wissen wir nun schon aus den heftigen Angriffen der Besorgorgane des Finanzministeriums v. Witte vor mehreren Monaten. Schon damals sprach die Petersburger Zeitung von einem Zollkrieg, den Rußland gegen Deutschland beginnen würde, wenn dieses letztere seine Getreidezölle erhöhten wollte; wenn dieses letztere seine Getreidezölle erhöhten wollte, wenn diese Erhohtung wiederholt wird, trotz der noch bestehenden Sprache im Vergleich zu damals. Die russischen Blätter brücken sich damit, daß Rußland finanziell von Deutschland unabhängig sei; das mag wahr sein. Aber das thut nichts mit den Verhandlungen über neue Handelsverträge zu thun. Und wenn von Petersburg jetzt von Rußland die Versicherung ergeht, Rußland könne seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse auch nach anderen Staaten absetzen und brauche Deutschland gar nicht als Abnehmer, so klingt diese Denunziierung ganz einfach ab. Denn Rußland kann sich doch nur im Interesse seiner Landwirtschaft freuen, wenn es sich so verbat, und Deutschland ist wahrhaftig mit seiner Getreidezollsetzung nicht auf Rußland angewiesen. Deutschland wird es unter den gegebenen Bedingungen sehr bald dahin gebracht haben, seinen Bedarf an Brodgetreide selbst zu decken; und sollte es in Folge von Ausnahmefallenden einmal einnahmungsweife auf eine Zufuhr von außerhalb angewiesen sein, so gibt es außer Rußland doch noch Länder genug, aus denen es einen solchen Ausnahmehbedarf decken könne: Nordamerika, Argentinien, Australien, Indien, Rumänien, Ungarn. Diese Erhohtungen sind so schwach, daß sie nicht den allergeringsten Einbruch machen und nichts Anderes als ein bedauerliches Aufstucken hervorgerufen können. Daß unsere Handelsvertrage sich so weit erniedrigen, mit diesen und ähnlichen Erhohtungen wie mit wirksamen Mitteln zu arbeiten, versteht sich von selbst. Das war nicht anders zu erwarten, und das war schon so, als es bei uns in Deutschland zum ersten Mal galt, unserer heimischen Arbeit durch geeignete Zölle einen Schutz gegen den Rest des Auslandes zu gewähren. Es ist nur zu verstaunlich, daß die Leute, die mit solchen Mitteln arbeiten, wundern, daß die Leute, die mit solchen Mitteln arbeiten, daß nicht schließlich einmal satt bekommen. Was ob nicht das andere Länder genau in demselben Maße und noch mehr als wir auf den Abschluß von Handelsverträgen angewiesen wären! — Was ob nicht Rußland schon einmal einen Zollkrieg gegen Deutschland verfut und sehr bald eingesehen hätte, daß die Nachteile des Krieges auf seiner Seite wären!

Wenn nun gar die Vantendatter eine gefunferte Entzweiung gegen die deutschen Zollvorschlage zur Schau

tragen, so ist das ganz und gar verfehlt. Diese deutschen Zollvorschlage bleiben doch wahrhaftig unendlich weit zurück hinter den Einfuhrzöllen der Vereinigten Staaten von Amerika, und gleichzeitlich muß man sich stets an die alte Wahrheit erinnern, daß die Nordamerikaner für den Absatz ihrer Erzeugnisse viel mehr auf den deutschen Markt angewiesen sind, als wir in Deutschland auf den Absatz unserer Waaren in der nordamerikanischen Staatenvereinigung. Das scheint man auch an maßgebender Stelle in Amerika einzusehen, daß man dort zu dem Resultat gekommen sei, daß der deutsche Zolltarifentwurf Handelsverträge durchaus nicht unmöglich mache.

In Oesterreich-Ungarn richtet man sich ebenfalls auf eine Erhohtung der Schutzzölle ein. Ein freihandlerisches Blatt brachte erst in diesen Tagen wieder die Meldung von „gut unterrichteter Seite“ aus Budapest, es herrsche in Oesterreich und Ungarn Einigkeit darüber, daß ein freihandlerischer Zolltarif unmöglich und daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ebenso wie denjenigen der Industrie ein andrer Zollschutz zu gewähren sei. Was man in Oesterreich-Ungarn als notwendig erachtet, daß für die eignen Bedürfnisse, muß man unbedingt auch beim deutschen Reich als berechtigt anerkennen. Zum leibigen aber muß man stets daran denken, daß die im Generaltarif vorgeschlagenen Zollsätze noch gar nicht die Zollsätze im Handelsvertrags-Tarif sind. Nur für die Getreidezölle hat die Reichsregierung eine neue Grenze vorgeschlagen, unter die nicht heruntergegangen werden soll. Für die Verzollung aller anderen Waaren ist eine solche feste Grenze nach unten hin nicht vorgesehen. Den Verhandlungen darüber ist also gar keine Schranke gesetzt, und wir in unserem deutschen Interesse können nur recht dringend wünschen, daß dem Ansturm von oben der recht kalte Blut und recht nachhaltiger Widerstand entgegengefeht werde.

## Ein rentabler, aber vernachlässigter Zweig der deutschen Landwirtschaft.

Es ist der Anbau von Gespinnspinnpflanzen. Früher bluhete bei uns die Kultur von Hanf und Flachs. In den letzten Jahrzehnten ist sie nach und nach zurückgegangen und droht fast ganz zu verschwinden. Damit würde nicht nur das ländliche Leben wieder um einen eigentümlichen Reichtum ärmer werden, und die Landwirtschaft einen ebenso lohnenden Betriebszweig, wie auch ein Mittel, die Handarbeit der im Winter ruhelos zu beschäftigen, verlieren, sondern auch das deutsche Webstoffgewerbe in eine vollständige Abhängigkeit von Ausland hingehangt. In seiner Hinsicht ist es ein sehr wichtiger Zweig der deutschen Landwirtschaft. Die drei ländlichen Handlungen wohl den Rußland das Flachsland und der Genfaktur erklären, lassen ihn aber nicht als berechtigt an zu geboren erscheinen. Er stellt sich vielmehr als ein Schaden unserer Landwirtschaft und unserer Volkswirtschaft dar.

Was letztere angeht, so genüge der Hinweis, daß der heimische Anbau der Gespinnspinnpflanzen nur einen kleinen

Bruchteil des heimischen Fabrikbedarfs deckt. Baumwolle, Jute, Seide u. s. w. können nicht in Deutschland gewonnen werden. Aber Flachs und Hanf können bei uns gewonnen werden und sind früher auch in großen Mengen gewonnen worden. Weder Klima noch Bodenbeschaffenheit bilden ein Hindernis für einen ausgedehnten Anbau. Dabei steht die Qualität der deutschen Faser nicht hinter der fremden zurück. Das Urtheil der Sachverständigen geht vielmehr dahin, daß der deutsche Flachs den eingefuhrten bei Weitem übertrifft. Nach den Untersuchungen und dem Urtheil der deutschen Marineverwaltung genügt auch der selbstdeutsche Hanf den Anforderungen, welche sie an den Taumerkstoff stellen muß; sie hat darum Anweisung gegeben, daß in erster Linie die verfügbaren Vorräthe des badischen und elassischen Anbaus aufgebraucht werden sollen. Zu all dem kommt, daß die Preise in den letzten Jahren bedeutend in die Höhe gegangen sind. Ende des Jahres 1899 waren sie bereits um 33 bis 40 pCt. gegen den billigen Stand in 1899 gestiegen, im Februar des verfloffenen Jahres sogar um 60 bis 70 pCt. Ein derartiger Preisgang war auf dem Flachsmarkt noch nie dagewesen. Sämmtliche Spinnereien und Webereien des In- und Auslandes waren Anfangs 1900 zu guten Preisen reich mit Aufträgen versehen. Trotz alledem hat der Anbau bei uns nicht einmal im letzten Jahre merklich zugenommen und bleiben die mechanischen Spinnereien bei hohen Preisen vorläufig vorwiegend auf die fremde Produktion angewiesen.

Den Verbrauch an Schwingflachs durch diese Fabriken in Deutschland schätzt Sadrey's „Wegweiser für ländliche Wohlfart und Heimatspflege“, welcher dem Fabrikflachsbau sehr das Wort redet, durchschnittlich auf jährlich 360,000 Doppelcentner, von denen aber die heimische Landwirtschaft nur 45,000 Dct. liefert. Nach der amtlichen Statistik stellte sich der Flachs- und Hanfhandel wie folgt: Eingefut wurden 1900 Flachs: roh, geröstet: 7557 Dct. im Werthe von 86,000 M. gegen 16,511 Dct. (142,000 M.) im Jahre 1899; Flachs: gedroht, geschungen, gehekelt: 425,147 Dct. (gl. 32,6 Millionen Mark) gegen 480,264 Dct. (23,6 Mill. M.) des Vorjahres, im Ganzen also 1900: 43,270 Tonnen (gl. 32,7 Mill. M.), 1899: 49,677 Tonnen (gl. 23,7 Millionen Mark). Die Ausfur stellte sich in den nämlichen Produkten auf 56,796 resp. 42,927 Dct. (1899) und 114,756 resp. 53,686 Dct. (1899), also im Ganzen 1900 auf: 17,155 Tonnen (gl. 9,8 Mill. M.). Nebenliegend liegen die Zahlen für die vorhergehenden Jahre. Man kann somit wohl sagen, daß die deutsche Landwirtschaft ein Geschäft in Stroh, Weid- und Schwingflachs im Werthe von jährlich über 20 Millionen sich entgegen stellt, wozu sich zum Vortheile des Anbau, welches 1897 für 24, 1898 für 22, 1899 für 21 und 1900 für 23,6 Mill. M. Flachs nach Deutschland gebracht hat. Die Abhängigkeit des deutschen Webstoffgewerbes und jener landwirtschaftlichen Produktionsverlust stellen sich noch bedeutender dar, wenn wir die Import- und Exportzahlen in Hanf und Heede (Werg) hinzunehmen. Von ersterem wurde, Alos- und Manilahanf nicht eingerechnet, in den beiden letzten Jahren vorwiegend aus Oberitalien eine dem Schwingflachs ungleich groere Menge im Werthe von ca. 26 Mill. M. importirt, während auf den deutschen Export nur 10. Mill. Lanen; der deutsche Export in Heede ist 1900 sogar auf 30,000 Tonnen (davon 15,000 aus Rußland) im Werthe von 11 Mill. M. gestiegen; exportirt wurden nur 11 1/2 Tausend Tonnen im Werthe von 4,4 Mill. Mark. Solche Zahlen sollten uns zu denken geben.

Daß sich in Deutschland am Flachsban noch etwas verdienen läst, zeigen die Rentabilitätsberechnungen, welche Sohrey und jüngst Direktor Kubner-Gunhorn in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ aufgestellt haben. Jener berechnet für Schwingflachs den Nettoertrag pro Morgen auf 32 M. bei einer Ausbeute (nach belgischer Methode) von 16 pCt. Schwingflachs und 8 pCt. Werg auf lagerfreier Grunte. Dabei macht er darauf aufmerksam, daß die Aufbereitungskosten, welche er mit 60, und die Anbaukosten, die er mit 80 M. ansetzt, der kleine Landwirth mit seiner Familie sich selbst verdienen kann. Er rechnet auch das Pfund Schwingflachs nur zu 40 Pfg., während Kubner-Gunhorn 50 Pfg. setzt und der Marktpreis im verfloffenen Jahre 60—65 Pfg. betrug. Kubner nimmt als Nettoertrag für 1/4 Dctlar an bei Verkauf von Strohfachs 167, bei Herstellung von Schwingflachs mit belgischen Geräthen 273, und bei Herstellung von Wergflachs mittels der alten Handbreche 234 M. Die Kulturkosten betragen nach ihm etwa 60—100 M., bei hohen Arbeitslöhnen vielleicht noch etwas mehr; die Aufbereitungskosten, Werben, Heinen, 4—6 M. für 100 Kilogr. Strohfachs. Bei einer Grunte von 12 1/2 Dct. von 1/4 Dctlar würden diese also auf 50—76 M. zu stehen kommen, und zwar auf die geringere Summe bei Herstellung von Wergflachs. Nach Kubner würde also ein höherer Reingewinn zu erzielen sein, als ihn Sohrey angibt.

Es ist nun freilich nicht anzunehmen, daß die Flachspreise die abnorme Höhe behalten, auf welche sie gestiegen sind, nachdem die russische Grunte 1899 um etwa 30 pCt. hinter der des Vorjahres zurückgeblieben war und die russische Produktion 1900 infolge überreicher Menge die von 1899 nicht erreichte. Es wäre aber auch eine solche Preisstoe auf die Dauer nicht wunschenwerth, weil dadurch der Konsum der Leinwandwaren abnahme würde, insofern die Westerntextilien wieder besser stellen, immer wird die heimische Produktion rentabel bleiben, wenn sie sich in den Zeiten einer ihr günstigen Konjunktur wie in der gegenwärtigen, den Markt erobert, sich mit einem rationalen Anbau vertraut gemacht, mit den besten technischen Hilfsmitteln für die Ausbeute versehen, und sich in Flachsban- und Flachsverarbeitungsvereinigungen zusammengeschlossen hat. Darum richten wir an die Ortsgruppen der Bauernvereine, an die Kreisvereine und alle übrigen ländlichen Wirtschaftsgenossenschaften die Bitte, sich im Interesse der deutschen Landwirtschaft, zumal des mittleren und kleineren Bauernstandes und im Interesse unserer gesammten Volkswirtschaft, des Flachsbaues energisch anzunehmen. Es gilt, dem deutschen Bauernstand nicht nur ein fruchtbares Feld der Betthatigkeit im Vaterlande anzuzuerbren, sondern auch deutschen Flachs wieder auf den Weltmarkt zu bringen. Anständige über Erziehung und Betrieb von Flachsbaugenossenschaften ertheilt gerne und kostenfrei die Centralstelle des Volksvereins in München-Gladbach.

## Deutschland.

Berlin, 31. Juli.

Der frühere Kultusminister, Dr. von Hoffe, ist heute Mittag gestorben. Julius Robert Hoffe war geboren in Duedingen am 12. Juli 1832. Er studierte in Heidelberg, Berlin und Halle Rechts- und Staatswissenschaft. Von 1861—68 war er in Privatstellung, als Kammerdirektor bei dem Grafen Stolberg-Kroka, wurde dann, nachdem er in den Staatsdienst zurückgetreten war, Amtshauptmann, dann Konfistorialrath, 1872 Oberprasidialrath in Hannover, 1876 wurde er als vor-

## Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden). Dejan Way in Verbofsheim hat die Pfarrei Rudenau ererbt. Nach Radebeim wird kommt ein Herr Haaser aus Strachburg als Vikar. Neu-priester Fugalis von Wolfach ist nach Radebeim angewiesen, Neupriester Braun in Konstanz nach Sickingen. Am 5. August ist in Hammereisenbach Invokavit, am 4. in Tobinauberg.

## Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 1. August.

O Stadtgarten-Theater. Heute Donnerstag geht eine Operette in Scene und zwar die allbeliebte „Geisha“, deren Erstaufffuhrung durch das Operettenpersonal der Direktion Dr. Loewe hier so allgemeinen Beifall fand. Die „Geisha“ wird wohl auch diesmal das Haus füllen, gehört sie doch zu jenen Werken, die immer wieder Zug und Ohr erfreuen. Freitag gastirt, wie bekannt, Madame Yvette Guilbert mit ihrem berühmten Programm. Als Zugabe gehen an diesem Abend die beiden Einakter „Gringoire“ von Zhanville und „Taubmuh er sein“ von Moineaux, beide aus dem Französischen, um dem Abend das charakteristische Gepruge zu geben in Scene.

v. St. Im Gensler Theater sollen, wie man uns mittheilt, in der vergangenen Saison merkwürdige dramatische Scenen vorgekommen sein. Bereits zu Anfang des Winters 1900 sollten die Theaterbühnen wie auch andere Leute mit dem Opernensemble unzufrieden gewesen sein und Ersterer versuchten durch unharmonischen Stand die in den Gensler'schen fehlende Harmonie herzustellen. Es soll ferner gekommen sein, daß „Monsieur le directeur“ an einem Abend vor dem Theater von einem heftigsten Kunstmiden Durscheigen erhielt, und ein andermal brüllten sich der Regisseur und ein anderer Kunstmiden vor dem Theater gegenseitig orberlachend durch, ohne daß es viel Aufsehen erregte, denn der Madam sei ein allgemeiner im Zuschauertraume gewesen. Für die Tenoristen schien die Sache besonders gefährlich, denn ein Sänger, der in der „Traviata“ mifiel, wurde einfach hinausgeschrien,

## Die Ansteckung bei Kinderkrankheiten.

Von Dr. med. Dorn.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Heute zu Tage ist es nicht mehr zu verantworten, wenn man irgend welche Ausschreibungen und Absonderungen eines scharlachkranken Kindes unbeachtet und unbedacht läst, wenn man den Höfel, womit ihm in den Mund gegeben worden war, und der mit Krankheitsprodukten bebedet ist, auf das Bett, auf den Tisch legt, an dem Handtuch oder an einer Schütze abwischt, anstatt sofort in funfprocentige Karbollosung zu legen und dann sorgfältig zu reinigen. Es ist nicht zu duden, daß der Auswurf des an Scharlachkranken Kindes unbeachtet auf dem Fußboden bleibt, daß die Krankheitsstoffe weiter getragen, flussigkeitsarten aller Art unbedacht in die Ausgasse geschutet werden.

Wer die peinliche Sorgfalt berücksichtigt, mit der wir vor einer groeren Operation unsern Körper, unsere Kleider, das Zimmer, die Instrumente desinficieren, um die Wunde frei von Ansteckungsstoffen zu halten, der kann nur schandern über die noch herrschende Unkenntnis und Nachlässigkeit in der Desinfektion alles dessen, was von dem kranken Kinde herzuruhrt oder mit ihm in Berahrung war. Man kann es nicht genug beklagen, daß das Verhandni für die Unschädlichmachung der Ansteckungsstoffe, die Hinsicht auf das Wohl der anderen Hausbewohner und der Nachbarn oft sehr gering sind, während um das Leben der eigenen Kinder alle Welt in Alarm versetzt wird.

Leicht zu vermeiden ist es freilich nicht, solche winzige Partikelchen aus dem Krankenzimmer zu verschleppen. Das Beste wäre immerhin eine Isolirung der gesamten Familienglieder von den Kranken. Aber dies läst sich nur in den seltensten Fällen durchführen. Dagegen sollten Krankenbesuche so viel wie möglich eingeschränkt werden. Auch sollte man beherzigen, wie leicht Thiere der Träger der Ansteckung sein können, und diese daher möglichst entfernen. Daß der Gebrauch von inficirtem Wasser, durch die Milch z. B. gewonnen, sowie der innerliche Gebrauch von Eis verderblich

werden kann, ist klar. Es ist also das Abkochen der flüssigkeiten von besonderer Wichtigkeit. Die Wenigsten sind sich dessen bewußt, welche Rolle die Einrichtungen gegenstände eines Krankenzimmers bei der Infektion spielen. z. B. Tapeten, Möbel, Polster, Vorhänge, Koffel und Wische, auch Reisejournale und Heftbuchleinbucher und die verschiedensten anderen Dinge. In Hausabwasungen, wo Keimthatigkeit herrscht, gute Lösung vorgenommen wird, ist die Geruch natürlich geringer. Sie steigt natürlich in solchen Räumen, wo größere Mengen von Menschen verweilt sind, auf Schiffen, in Schulen, Kinderbewahranstalten, Kasernen, Seminaren u.

Das englische Sprichwort: „Prevention is better than cure“ (Verhüten ist besser als behandeln), ist gerade bezuglich der anstehenden Kinderkrankheiten ein Wahrwort. Es ist geradezu bedauerlich, wie eine Hausfrau, die sich in den Tagen der Gesundheit ihrer Kinder um Nichts kümmert, plötzlich beim Zerbrechen anstehender Krankheitsstoffe in die Familie den Stoff verleiht und alles gethan zu haben glaubt, wenn sie, vor Angst keine ruhige Stunde hat und das Uebertriebene unternimmt. Würde sich dieselbe Frau in gesunden Tagen ruhig die Frage vorlegen: „Was kann ich thun, um mein Kind vor Ansteckung zu schützen?“ und daraufhin ihre Pflicht thun, so wäre es um manches Haus und manches junge Leben besser bestellt.

Als Saugmittel gegen Uebertragung von Krankheiten vermag vor allem ein vernunftiges hygienisches Verhalten des Kindes nach dem Grundsatze „Principis obsta“, Wekampfe die Anfänge“, schon viel zu leisten. Abhärtung und Reinlichkeit der Haut, gründliche Lösung der Lungen, Vermeidung des so gefährlichen Staubes, Fliese des Halses als der Eingangspforte vieler Ansteckungskeime — das ist mehr werth, als ein charakterloses „Wangen und Bangen“. Statt zu fürchten, ob etwas im Halse ist (nebenbei gesagt ist diese Furcht eine Plage für den Arzt), gilt es zu schauen. Man läst sich also nach Anweisung durch den Arzt, bei Tageslicht oder mit einem Lichtstrahl (nicht mit einem hohen wackeligen Licht auf einem Parabelleuchter, oder mit einer Petroleumlampe) Mandeln und Gaumen täglich zu besichtigen, indem man mit einem feinen Speielstock die Zunge herabdrückt. Man gewöhne das Kind an

diese Empfindung, um nach und nach seinen Widerstand und den Bedruck zu überwinden. Das Kind lernt bald diese Manipulationen ertragen, und es unterbleibt der unangenehme Kampf zwischen Arzt und Kind, wenn letzteres ungelibt ist und sich mit allen Kräften gegen das „Eingesehen wehrt“. Man lerne ferner jedes Kind so frühzeitig wie möglich gargeln, erst mit kaltem Wasser, dem man später Salzthee oder chloraures Kali (einem Kaffeelöffel auf eine Champagnerflasche Wasser), wenn man will, unter Beifügung von einem Löffel Saitichmimdewasser, beifugten kann.

Wenn dreimal täglich (früh vor dem Frühstück, Mittag nach dem Essen, Abends vor dem Schlafengehen) durch Gurgeln einer kleinen Tasse solcher Lösung eine Reinigung des Halses und der Mundhöhle, auch ein Ausspülen der Nase mit lauem, schwach salzigem Wasser erfolgt, dann kann sich kaum etwas in den Einbuchtungen der Mandeln und den Grübchen der Schleimhaut festsetzen.

Freilich gehört hierzu, als notwendige Ergänzung, daß man die Kinder möglichst nicht dem Berehr mit Angestrichenen oder der Ansteckung Bedachtigen aussetzt, sei es in Familien, oder auf Spazierwegen, Spielplätzen und dergleichen. Vor allem isolire man ein erkranktes Kind rechtzeitig und vollständig; diese Abbererung erweist sich wohl manchmal als überflüssig, ist aber das einzige Mittel, um bei Verdacht auf Infektionskrankheit die epidemische Weiterverbreitung zu verhindern. Die Nothwendigkeit des Desinfizierens und des fleißigen Lusens haben wir schon berührt. Es gibt heutzutage eine Menge guter Desinfektionsmittel — Karbol, Hypo, u. — an deren Gebrauch man sich leicht gewöhnt. Auch Salz-Dampfe sind zur Erzeugung von Feuchtigkeit in trockenen Räumen ein probates Mittel. Epidemien, die Leben und Gesundheit des Kindes bedrohen, sind (wobei Eltern würden dies nicht bestätigen) schwere, ernste Bekämpfung. Aber diese durken uns nicht latentlos, rathlos finden; wir müssen gerade zu solchen Zeiten planvoll, ruhig, aber energisch handeln. So wird die Prüfung zugleich ein Prüfling für den Charakter jedes Einzelnen.



tragender Rath in das preussische Kultusministerium, 1878 in gleicher Stellung in das Staatsministerium bezogen, 1881 Ministerialdirektor und 1889 Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern. Als solcher leitete er die wirtschaftliche Abtheilung desselben und war insbesondere bei der Ausarbeitung und parlamentarischen Vertretung der sozialpolitischen Gesetzgebung betheilig. Bei der Wiederberufung des preussischen Staatsraths im Februar 1890 zur Vorbereitung der Arbeitergesetzgebung wurde er zum Staatssekretär desselben und im Januar 1891 als Nachfolger des zum Präsidenten des Reichsgerichts ernannten Herrn von Dehnbach zum Staatssekretär des Reichsjustizamts und als solcher zum Vorsitzenden der Kommission für die Bearbeitung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich ernannt. Nach dem Austritt des Ministers Grafen Jolly-Triltschler übernahm er am 28. März 1892 das Unterrichts- und Kultusministerium, das er bis zum September 1899 leitete und wobei er sich namentlich auch die Förderung der Interessen des Beamtenstandes angelegen sein ließ. Politisch gehörte er der konservativen Richtung an. Er hat sich von Seiten des Centrums den Namen „der wohlwollende Minister“ erworben, weil er wohl wollte, aber in Wirklichkeit es oft daran fehlen ließ, sein Wohlwollen durch die That zu zeigen, das gilt besonders von der Art, wie er das Unterrichtswesen leitete.

**Die Getreidefrage und die konservativere Partei.** Das leitende Blatt der konservativen Partei, die „Preussische Zeitung“, hat von Anfang an keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß sie die vorgeschlagenen Mindestsätze für Getreide für zu niedrig halte, um der Landwirtschaft die ihr notwendige Hilfe wirklich zu bringen. Jetzt hat sie diese Anschauungsweise in bestimmter Weise noch einmal zum Ausdruck gebracht. Sie schreibt: Der Ausblick ist trübe für die deutsche Landwirtschaft. Ihre gewaltigen Fortschritte im Ackerbau, wie in der Viehzucht während der letzten Jahrzehnte, haben gezeigt, daß sie stets bestrebt ist, auch die unglücklichsten Verhältnisse durch gesteigerte Anspannung der Kräfte auszugleichen. Und Opfer für die anderen Stände zu bringen, ist sie gewohnt. . . . Aber auch die Opferfähigkeit der deutschen Landwirtschaft hat ihre Grenzen, wie in der Viehzucht während der letzten Jahrzehnte, haben gezeigt, daß sie stets bestrebt ist, auch die unglücklichsten Verhältnisse durch gesteigerte Anspannung der Kräfte auszugleichen. Und Opfer für die anderen Stände zu bringen, ist sie gewohnt. . . .

Die 45tägigen Kückfahrkarten sollen nun auch von den deutschen Stationen auf London ausgedehnt werden. Eine englische Dampfergesellschaft hat sich zu dieser Konzeption bereit erklärt.

**Breslau, 30. Juli.** Der „Breslauer Generalanz.“ berichtet über große Unordnung und unbehagliche Zustände im deutschen (protest.) Samaritaner-Ordensstift zu Kreuzg. 219. Die Ordensmänner erklärten, daß sie auf 1. Oktober ihr Vertragsverhältnis zum Mutterhaus auflösen würden. Die Hauptursache dieser Unordnung scheint die Oberin zu sein, der die Schwestern nicht mehr Folge leisten wollen.

**Enden, 31. Juli.** Auf Befehl des Kaisers wird das Miniergeschiff „Waden“ bei der Eröffnung des Sumbener Seehafens am 7. August anwesend sein.

**Strasbourg, 31. Juli.** Der Fall Stietzenkon hat die Aufmerksamkeit der Presse. Baron Stietzenkon hat in der Saarburger Gegend den Gutsbesitzer Derwiler. Durch diesen sollte mit Zustimmung des exzentrischen Barons eine Wasserleitung gelegt werden. Während die Arbeiten im besten Zuge waren, kam es dem Baron unglücklich in den Sinn, seine Zustimmung zurückzuziehen und die Weiterarbeit zu verbieten und die Arbeiter — Italiener — aufzufordern, sein Territorium zu verlassen. Die Leute sagten, sie könnten nur auf Auftrag ihrer Firma von ihrer Arbeit absehen. Da sich der Baron weigerte, die er umhängen hatte, an die Wange und hoch auf die Leute. Der Schuß ging fehl und die Leute flohen. Da feuerte der Gutsbesitzer noch einmal und traf den Arbeiter Fossi in den Rücken, daß er tödtlich verwundet zusammenstürzte und in wenigen Minuten verblüdete. Die Kugel war ihm zum Rücken herein und am Hals wieder herausgedrungen. Baron Stietzenkon ist bis auf den heutigen Tag nicht festgenommen. Er ist Offizier z. D. und untersteht deshalb dem Militärgericht. Eine Untersuchung durch das Militärgericht hat in gemüthlicher Weise stattgefunden. Stietzenkon ist am Arm

verwundet; er soll sich diese Wunde absichtlich beibringen lassen haben, um der Geschichte den Ansehen der Nothwehr zu geben. Bis der Arm geheilt ist, wird er nicht in Untersuchungshaft abgeführt. Die „Straßb. Bürger-Zeitung“ läßt sich zu dem Fall schreiben: „Seit wann darf jemand einen Menschen tödten, selbst wenn er ihn auf seinem Grund und Boden angetroffen hat?“ Das Kriegsgericht staltete dem „verwundeten“ Baron einen Befehl auf dessen Schloß ab; es scheint das eine ganz neue rücksichtslose Behandlung für „bessere“ Verbrecher zu sein. Daß Stietzenkon überhaupt ein gewaltthätiger Mensch ist, der von der menschlichen Gesellschaft abgehoben gehört, ergibt sich aus folgender Erzählung eines Bewohners von Niederweiler:

„Ein Pfarrer aus der Umgegend von Niederweiler hatte vor einigen Jahren, auf dem Wege nach Hochwald begriffen, mit dem Baron ein Zusammenstoß, das dieser mit den Worten einleitete: „Pfaffe, scheeren Sie sich von meinem Eigenthum runter!“ Der Pfarrer, welcher noch sehr glaubte seinen Ehren nicht trauen zu dürfen und suchte seinem Gegenüber plausibel zu machen, daß er, auf einem nicht abgeklärten Stande sich ergebend, nur sein gutes Recht in Wahrung nehme, daß der frühere Besitzer seit Menschengedenken die Passage nicht verboten habe und daß der Baron die Verpfändung habe, den Bewohnern der Umgegend das Betreten des Weges zu erlauben. Der Pfarrer sprach umsonst. Herr Baron Stietzenkon schärfte ihm ein, er möge sich schleunigst aus dem Staube machen, falls er nicht eine Kugel in den Kopf haben wolle! Der Pfarrer, die kritische Situation begreifend, ging fort aus Angst vor einem mißlichen Ende.“

Was wird noch vorgebracht werden müssen, um die Gemeingefährlichkeit des Barons zu beweisen, fragt die „Frl. Ztg.“

### Ausland.

**Wien, 31. Juli.** Das Wiener „Vaterland“ mahnt die maßgebenden Kreise in Oesterreich, sich auf den deutschen Zolltarifentwurf einzurichten, da nicht zu erwarten sei, daß der deutsche Bundesrath viel ändern werde. Die österreichisch-ungarischen Zolltarifverhandlungen werden bis Anfang September ausgesetzt.

**Wien, 31. Juli.** Ein heute erlassener Kommissarbefehl bringt ein Telegramm des Kaisers Franz Josef an den Kommandanten des Geschwaders in Ostasien, Konteradmiral Montecuccoli, in dem der Kaiser für die in den schwierigen ungewohnten Verhältnissen aufopferungsvollen und erfolgreich geleisteten Dienste dem Geschwader seinen warmsten Dank mit dem herzlichsten Wunsch glücklicher Heimkehr ausdrückt.

**Wien, 31. Juli.** Der frühere Minister Destler von Szilaghvi ist gestern Nacht plötzlich gestorben. Seine Verdrigung erfolgt auf Staatskosten.

**Wien, 31. Juli.** Die Königin unterzeichnete das Dekret betreffend die Ernennung des neuen Kabinetts. Die neuen Minister leisteten heute der Königin den Eid.

**Paris, 31. Juli.** Die Verhandlungen mit der marokkanischen Gesandtschaft sind mit Erfolg geführt worden. Die Sitzungen des Ministerraths sind ausgesetzt. Die Minister gehen in die Sommerfrische.

**Rom, 31. Juli.** Ueber den Peterspennig, (schreibt man uns), und dessen Verwendung pflegen die liberalen und protestantischen Blätter ihren Lesern von Zeit zu Zeit allerhand phantastische Mittheilungen vorzusetzen. Es gefällt ihnen, so bemerkt unser römischer Herr Mitarbeiter, gar nicht, daß der Papst immer noch von den Katholiken unterstutzt wird; sie scheuen viel lieber, wenn der Papst von der Noth gezwungen würde, die vom italienischen Staatgeheimnisse ihm zugesicherte jährliche Rente von 3 1/2 Millionen Lire anzunehmen. Natürlich würden sie dann den Papst erst recht zum Gegenstand ihrer Angriffe machen. Wohlwollen ist es jedenfalls nicht, was dem Verfasser der römischen Korrespondenzen liberaler Blätter, von denen Sie mit einer Probe vorgelegt haben, die Jeder gefährt hat. Auf Alles, was der gute Mann sagt, einzuweichen, ist nicht der Mühe werth. Er selbst geht ja, daß sich „über das Vermögen und die Bedürfnisse des hl. Stuhles ganz Sicheres nie ermitteln läßt“. Um so besser kann man natürlich drauf los vermuthen und phantasieren. Nur Geringes sei hier hervorgehoben. Leo XIII. theilt mit so vielen anderen Menschen das Geschick, daß nicht alle Glieder seiner Familie ein ganz einwandfreies Leben führen. Aber daß der Papst, wie die atavistische Presse in letzter Zeit mit besonderer Hartnäckigkeit behauptet, mit dem Peterspennig seine Familie unterhalte, ist einfach Verleumdung. Hier in Rom ist hinreichend bekannt, daß Leo XIII. es

gänglich verschmäht, seinen Verwandten Unterstutzungen zukommen zu lassen. Ja, es wurden ihm auch behagliche Vorwürfe gemacht. Wie der Papst es auch anstellen mag, er wird bei den Gegnern der Kirche niemals Beifall finden. Daß Leo XIII. für seine Person „höchst bedürfnislos“ ist und auch an Andere das Geld nicht leicht verschwendet, diese Gerechtigkeit läßt auch der gedachte Korrespondent liberaler Blätter dem Papste widerfahren. Für den oberflächlichsten Kenner ist es dann geradezu komisch zu hören, daß der Papst democh der römischen Aristokratie gegenüber verschwenderisch ist. Mitglieder der römischen Aristokratie nennen, die in keineswegs glänzenden Verhältnissen leben, ist leicht. Aber es müge der Korrespondent auch nur einen römischen Adligen nennen, dem gegenüber der Papst, ich sage nicht verschwenderisch gewesen, nein dem er auch nur mit dem Peterspennig aus der Noth zu helfen gesucht hätte. Der Korrespondent glaubt auch hier wieder darauf aufmerksam machen zu sollen, daß derjenige, dessen Stellvertreter der Papst ist, in einem Stalle geboren wurde.“ Das weiß der Papst und wissen die Katholiken auch. Wir unterwerfen gestatten uns, die liberalen Zeitungskorrespondenten auf eine noch viel ältere Wahrheit aufmerksam zu machen, die schon im alten Testamente enthalten ist, daß man nämlich kein falsches Zeugnis reden soll wieder seinen Nächsten. Nein, der Papst verschwendet wahrlich nichts von dem Gelde, das ihm die Katholiken zu dem Zwecke anvertrauen, damit er die ihrer ähneren Güter so oft und so gründlich bebaue die Kirche regieren könne. Und diesem Zwecke fließt der ganze Peterspennig zu — kaum, daß er dazu ausreicht! Die Katholiken werden die liberalen Bemühungen, sie von dieser freiwilligen Selbstbestenkerung abzuhalten, damit beantwortet, daß sie nur noch opferfreudiger Papst und Kirche unterstützen. Nothwendig genug ist es!

**Rom, 31. Juli.** Der Austritt des Finanzministers gilt als sicher, da der Ministerrath seine Steuerreformvorlage als gegenwärtig undurchführbar ansieht.

**London, 31. Juli.** Im Unterhause brachte Balfour eine Resolution ein, daß Lord Roberts eine Dotation von 100,000 Pfund bewilligt werden solle. Campbell-Bannerman unterstutzt den Antrag. Dillon nimmt jedoch Anlaß, das Verhalten des Feldmarschalls in Südafrika, besonders das Niederbrennen der Farmen, zu tadeln.

**Wolde (Norwegen), 31. Juli.** Das Panzerschiff „Waden“ ist heute Nachmittag unter Salut in See gegangen. Um 10 Uhr besetzten 40 norwegische Kriegsschiffe an der Nacht „Högenollern“ vorläufig. Sämtliche Schiffe salutirten. Das Wetter ist aufbeiternd. Der Kaiser arbeitete gestern an Bord und machte Abends einen Spaziergang an das Land. Dienstags nahm er mehrere Vorträge entgegen. In der Abendstunde nahm der kaiserliche Gesandte in Stockholm theil, der zum Vortrage besolten war. Das Wetter ist kühl und windig. An Bord ist alles wohl.

**Cadix, 31. Juli.** Prinz Heinrich von Preußen besuchte gestern Puerto Santa Maria und veranlaßte heute an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ ein Bankett, wozu die Epiken der Behörden von Cadix geladen sind.

**St. Petersburg, 31. Juli.** Die tibetanische Gesandtschaft ist gestern Abend nach Moskau abgereist. Konstantinopel, 31. Juli. Das Herzogpaar Johann Albrecht von Mecklenburg und Prinzessin XXXIII. Neuf 3. A. statten gestern Nachmittag dem Sultan im Bild-Balask einen Besuch ab, welchen dieser als bald erwiderte. Später fand zu Ehren der Fürstlichkeiten ein Mahl statt, an dem die türkischen Minister und mehrere Mitglieder der deutschen Botschaft, sowie hohe Würdenträger theilnahmen.

**Algier, 31. Juli.** Ueber den Aufenthalt des Grafen Waldersee in Algier wird noch weiter berichtet von Ehrgungen, die ihm zu Theil wurden. Die Offiziere des 1. Juvarenregiments empfangen den Grafen in Gefamtheit, als sein Boot am Quai de Saute anlegte; das 1. Bataillon des Regiments zog vor dem Generalfeldmarschall vorbei. Bis spät in die Nacht durchzogen Juvaunen und deutsche Soldaten, welche vom Grafen Waldersee Spezialurlaub erhalten hatten, die Stadt. Heute trafen die deutschen Schiffe „Brandenburg“, „Mörth“, „Weidenburg“ und „Gela“ im algerischen Hafen ein. Nachdem Graf Waldersee die Gegenbesuche abgestattet hatte, besichtigte er die Umgegend der Stadt und besuchte den extraanten Generalkonsul Dr.

v. Thendort, welcher auf Einladung des Feldmarschalls die Heimreise auf dem Dampfer „Gera“ antreten wird. Graf Waldersee, wie die deutschen Offiziere, erregten beim Besuche der Stadt allgemeines Aufsehen, ebenso die deutschen Mannschaften, denen vom hiesigen Armeekommando Unteroffiziere als Führer beigegeben waren. Gestern Abend waren die führenden französischen Unteroffiziere zu der Unteroffiziersmesse an Bord des Dampfers „Gera“ eingeladen. Die Haltung der an Land beurlaubten Soldaten war ausgezeichnet. Zwischenfälle sind keine vorgekommen. Die hiesigen Zeitungen widmen den deutschen Gästen sympathische Artikel. Am Nachmittag nahm Graf Waldersee an einem Festessen theil, welches der Vicekonsul Hellwig ihm und den Offizieren seines Stabes zu Ehren gab. Heute Morgen läßt der Dampfer „Gera“ von hier aus und trifft am 7. August in Guxhafen ein. Vom 30. auf den 31. mußte der Landungsplatz der „Gera“ gemeldet werden wegen hohen Seegangs. Französische Journalisten machten sich die Grundbesuche des Feldmarschalls zu Nutzen und interviewten ihn lebhaft. Einem derselben rühmte Waldersee die Schönheit der Lage Algiers und Jaiderte, wie sehr er von dem Empfang erfreut sei. Ganz besonders sei er dem General Secretärs für die Aufmerksamkeit dankbar, daß er eine aus Marineoffizieren und Juvaunen zusammengesetzte Grenzkompanie zu dem Empfange bei der Landung besah. Algier gefalle ihm so gut, daß er wahrscheinlich im nächsten Winter wieder dorthin kommen werde.

**Aig-les-Bains, 31. Juli.** Der König von Griechenland ist gestern hier eingetroffen.

**San Juan (Columbia), 31. Juli.** Der frühere Präsident des Kongresses Angel Narberas hat sich mit 5000 Mann an der Grenze Columbiens gegen General Caste erhoben. Die Lage ist kritisch.

### Sociales.

**Bl. Mannheim, 30. Juli.** Mit der Regelung des Submissionswesens im Sinne des k. k. Reichs-Mittelpreiserlasses beschäftigte sich die heutige zweite Plenarversammlung der Handelskammer Mannheim. Die mit der Erledigung dieser Frage betraute Kommission schlug folgende „Grundzüge“ vor, die, von allgemeinem öffentlichem Interesse, nach kürzerer Debatte angenommen wurden:

1. Das Ausschreiben der öffentlichen Submissionen soll in den verbreitetsten Tagesblättern rechtzeitig erfolgen und zwar soll als Bewerbungsfrist für kleinere Arbeiten 8 bis 14 Tage, für größere 14 bis 21 Tage festgesetzt werden.
2. Die Besichtigung der zu fertigenden Arbeiten muß so klar und bestimmt sein, daß die Art der Ausführung auch nicht den geringsten Zweifel zuläßt, insbesondere sollen Zeichnungen in einem solchen Maßstabe und Umfang vorhanden sein, daß ein vollständiges Erkennen aller Einzelheiten möglich ist. Angebotsformulare nebst der genauen Beschreibung der Arbeit, sowie der dazu gehörigen Zeichnungen und genauen Kosten sollen mündlich verabreicht werden. 3. Arbeiten und Lieferungen bis zu einem je nach den örtlichen Verhältnissen oder nach der Eigenart der einzelnen Branchen festzusetzenden Höchstbetrage von 200 Mark bis 1000 Mark sollen auf Grund eines Normalpreiserlasses im Sinne eines regelmäßigen Turnus an diejenigen ortsanwärtigen Handwerker vergeben werden, welche seit mindestens zwei Jahren besitzlich ein eigenes Geschäft führen, oder nicht nach Umständen bei den einzelnen Handwertern, was einer engeren Submission gleichkommt, sondern direkt an den Meister, welcher an der Meise ist. Die Höchstbeträge werden je nach den einzelnen Branchen festgesetzt auf 200, 400, 600, 800, 1000 Mark. Arbeitsverweigerungen haben an die einzelnen Meister so lange zu erfolgen, bis der betreffende Höchstbetrag erreicht bezieh. annähernd erreicht ist. 4. Beschränkte Submission soll nur in den Fällen statthaft sein, wenn zur Herstellung der Arbeiten künstlerisches Können oder bedeutende mechanische Einrichtungen nöthig sind oder bei Spezialarbeiten event. auch für rasch zu erledigende Arbeiten. Eingeladen sollen mindestens drei Bewerber werden. 5. Arbeiten und Lieferungen, deren Werth die in § 3 festgesetzten Höchstbeträge übersteigt, sind öffentlich auszugeben. 6. Die auszuführenden Arbeiten sind unter möglicher Berücksichtigung der Gewerbetreibenden des Ortes oder Bezirks der auszuführenden Besorgung zu vergeben. Unternehmer, welche das Recht zur Anfertigung

des Publikum randalirte so, daß er nicht zu Worte kam und war nicht ohne ruhig, bis er abtrat. Eine gleiche Scene spielte sich in Gomod's „Fau“ ab; in beiden Fällen mußte der Direktor erklären, daß er den Vertrag mit den Sängern gelöst. Ein andermal kam es wegen einer Sängerin zu einem solchen Skandal, daß die Gendarmen eingreifen mußte; junge Leute, Studenten und Theaterbesucher pfliffen jede Melodie mit, so daß es unmöglich war, weiter zu spielen. Die Gendarmen eilte das Theater und die Vorstellung fand vor einem Partee von Kunstlern: Gendarmen und Schutzleuten statt. — Das sind ja recht nette Kunstverhältnisse, da müssen sich ja Künstler und Künstlerinnen förmlich darum reizen, ein Engagement in der „Musenstadt Genf“ zu erhalten!

**Von Hochschulen.** Professor Schur wird an der Karlsruher Technischen Hochschule nicht die Nachfolger des Geh. Hofrath Schell in der Professur für Mechanik antreten. Er hat sich dagegen vorwiegend entschlossen, einige der für den Winter angekündigten Vorlesungen Schell's in dessen Vertretung zu übernehmen. Der Senat der Universität Heidelberg hat auf die Eingabe der dortigen Minister bestimmt, daß zum medizinischen Studium nur solche Ausländer zugelassen werden, die ein dem deutschen Abiturienten-Examen gleich zu achtendes Examen bestanden haben. Ferner soll ein Verzeichniß derjenigen ausländischen Mediziner in den Kliniken ausgehängt werden, welche berechtigt sind, zu praktizieren. — In der medizinischen Fakultät der Heidelberger Hochschule wird sich am 1. August der Pfaffenarzt an der Irrenklinik Dr. M. Gauz aus Eßlingen auf Grund einer Probevorlesung über „Die Paranoiafrage“ als Privatdozent für Psychiatrie habilitiren. — Wie aus Würzburg berichtet wird, wurde an der dortigen Hochschule die Engländerin Miss Beatrice Edgall aus Lewesbury zum Doktor der Philosophie promovirt. Es ist dies der erste Fall der Promotion einer Dame an der Universität Würzburg. — Der Lehrer an der hiesigen Hochschule in Stuttgart Dr. J. wird hat den Ruf als o. o. Professor nach Gießen abgelehnt. — Der Geh. Regierungsrath Professor Dr. W. Meyer von der Technischen Hochschule in Berlin tritt aus Gesundheitsrücksichten am 1. Oktober

in den Ruhestand. — Der belgische Fünf-Jahrespreis für medizinische Forschungen ist in der Höhe von 5000 Francs dem Professor A. van Geuchten in Loewen für seine Untersuchungen über das Gehirn und Rückenmark zugesprochen worden.

**Wichtige Besele beim Kaiser Gesangswettbewerb.** Bei dem großen internationalen Gesangswettbewerb, welcher anlässlich des goldenen Jubiläums des Wälmegejungsvereins „Polyhymnia“ vom 3. bis 6. August d. J. in Köln stattfindet, werden sich drei, dem belgischen Sängerbund angehörende Vereine betheiligen und zwar die Mannheimer Biederfästel, die „Freundschafts-Forszheim“ und die „Sängerhalle-Mannheim“. Als Preisrichter in der höchsten internationalen Ehrenklasse ist u. a. auch Musikdirektor Julius Scheidt, Chorleiter des Karlsruher „Viererkreises“ berufen. Außer ihm ist als Preisrichter für die internationale Ehrenklasse Musikdirektor Karl Weines aus Baden-Baden, Dirigent der Karlsruher „Viererkreise“ bestellt.

**Folgende Kaiserliche Verordnung, betreffend die Südpolar-Expedition veröffentlicht der Reichs- und Staats-Anzeiger:** Auf den Bericht vom 9. d. M., betreffend die deutsche Südpolar-Expedition, bestimme Ich was folgt: Ich bestelle den außerordentlichen Professor an der Universität Berlin Dr. Erich von Drygalski zum Leiter der deutschen Südpolar-Expedition. Die Expedition hat im August Kiel zu verlassen und sich nach den Sterngeluen zu begeben. Auf denselben ist eine magnetisch-meteorologische Station zu errichten. Außerdem ist die Fahrt nach Süden hin fortzusetzen. Als Forschungsfeld gilt die indisch-afrikanische Seite des Südpolargebietes, falls die Erreichung eines Südpolarlandes gelingt, ist, wenn angängig, auf demselben eine wissenschaftliche Station zu gründen und thümlich während eines Jahres zu unterhalten. Die Rückkehr ist nach Bestimmung des Expeditionsleiters im Frühjahr 1903 oder spätestens im Frühjahr 1904 anzustreben. Subvancen, an Bord M. J. „Hohenzollern“, den 18. Juli 1901. Wilhelm. Graf v. Posadowski.

**Der Vertrag zwischen der Universität in Gießen und der Versicherungs-Gesellschaft „Nordstern“ in Berlin über Versicherung der Studirenden gegen Unfall hat nunmehr die Bestätigung des hiesigen Ministeriums erhalten, so daß er mit dem kommenden Wintersemester in Kraft treten**

kann. Die Versicherung erstreckt sich auf sämtliche Studirende und auf alle Arten von Unfällen, die diese in ihrer Eigenschaft als Studirende, sei es am Ort der Hochschule, sei es auf Exkursionen, die unter Leitung von Dozenten stattfindend, erleiden können. Die Maximalsumme, die für Invalidität zur Auszahlung gelangt, ist 15,000 Mark. Der Beitrag der Studirenden der Medizin, Veterinärmedizin, sowie all Deere, die chemische Vorlesungen besuchen, ist auf 0.75 Mark für das Semester festgesetzt, während die Uebrigen von jedem Beitrag befreit sind. Die Mehrkosten der Versicherung werden aus den Ueberflüssen der Krankenkasse gedeckt.

**Eine Festaufführung der „Glocken von Cornoville“** wird für den 25. August in Cornoville von einem Komite unter dem Vorsitz des Marquis de la Rochefoucauld vorbereitet. Der Haupttheil des Festes wird, wie auch im vorigen Jahre, die Aufführung der komischen Oper, welche diesen französischen Ort berühmt gemacht hat, in freier Luft sein. Die Aufführung soll jedoch in sehr erweitertem Rahmen veranstaltet werden. Als Ort der Vorstellung ist ein hügeliges Gelände gewählt; die Zuschauer werden auf kunstweise erhöhten Wänden sitzen, die die natürliche Beschaffenheit des Bodens sehr leicht anstellbar macht. Nach den an Ort und Stelle angefertigten Berechnungen werden 15,000 Zuschauer der Aufführung folgen können. Die ganze Scene wird von den Lannenwäldern auf den Höhen mairisch umrahmt sein.

**Von der Polarexpedition Bauendahl.** Man meldet aus Hamburg: Der Steuermann Dreher erluchte brieflich im Auftrage des Kapitanleutnants Bauendahl den Hafenmeister, einen Platz für den „Matador“, der im September im dortigen Hafen eintreffen wird, für ein bis zwei Jahre zu reserviren. Bauendahl sendet das Schiff zurück, da er die Expedition zu Schülten fortsetzt.

**Das „Abendmahl“ von Leonardo da Vinci.** In den nächsten Tagen werden die Untersuchungen über den gegenwärtigen Zustand des „Abendmahls“ von Leonardo da Vinci, das sich in dem ehemaligen Refektorium von Santa Maria delle Grazie zu Mailand befindet, wieder aufgenommen werden; man will ergründen, welche Mittel noch zur Erhaltung des wahrscheinlich dem Untergange geweihten Kunstwerkes angewandt werden können. Professor Luigi Cabanagh, Direktor der Mailänder Kunst-

gewerkschaft und einer der erfahrensten Restauratoren Italiens, will an einer bestimmten Stelle des Hintergrundes des berühmten Gemäldes versuchen, ob die Wirthelchen, die sich von der Wand losgelöst haben, und sich wie Schuppen abblättern, wieder befestigt werden können. Ferner sollen unter Leitung des astronomischen Observatoriums hygrometrische Versuche im Innern des Refektoriums gemacht werden, da genau festgestellt werden soll, welcher Grad von Luftfeuchtigkeit und Ventilation das Gemälde am besten vertragen kann. Endlich wird noch Professor Cudoni von der königlichen Station für vegetabilische Pathologie in Rom, eine genaue Untersuchung der Mikroorganismen vornehmen, die, nach seiner Ansicht, das Meisterwerk von Leonardo zerstören sollen.

**Ein Cabinet für erste Kunst unter dem Namen „Teloplasma“** (Södenkinn) wird Berlin im nächsten Winter erhalten. Kamphake Minister haben ihre Mitwirkung zugesagt. Geplant werden allmonatliche Veranstaltungen. Die einzelnen Kunstwerke erhalten einheitlichen Charakter, und es können sowohl Literatur und Musik wie bildende Künste dabei zur Vorführung. Auch die ängere Ausstattung wird jedesmal mit Stil und Grundbeide des Abends in Einklang gebracht. Die finanzielle Grundlage des Unternehmens ist bereits gesichert.

**Ein anknüpfendes Honorar.** Der Betrag des berühmten Tenors Alvarez mit der Pariser Oper läuft im Dezember ab. Der Künstler wird sich dann nach Amerika einschiffen, um dort eine dreimonatliche Rundreise zu machen. Für diese wird er nicht weniger als 100,000 Franc im Monat, also 300,000 Franc im Ganzen erhalten. Er hat dem Direktor Gailhard versprochen, nach seiner Rückkehr seine Thätigkeit an der Oper wieder aufzunehmen. Daß der Sänger sein Wort hält, hat er vor einigen Jahren gezeigt, als er ein Angebot von Maurice Grau, der ihm 500,000 Franc für eine große Rundreise in den Vereinigten Staaten versprach, ausglich, weil er eben einen Kontrakt mit der Pariser Oper unterzeichnet hatte. Grau wollte auch die beträchtliche Summe des Abfindungsgeldes bezahlen, aber der Tenor erwiderte: „Sie können mir eine Million bieten, ich würde nicht annehmen. Wenn ich meine Unterdrift einmal gegeben habe, ziehe ich sie niemals zurück.“

**Ein belgischer Preis für Polarforschung.** Von dem Minister des Innern ist, wie aus Brüssel gemeldet



von Lehrlingen nicht besitzen und solche, welche die über- nommenen Arbeiten ganz oder theilweise nicht im eigenen Betrieb anfertigen, sind bei der Vergütung auszufällen. Arbeiten unter 5000 M. sind nur an ortsanfällige Gewerbetreibende zu vergeben. Vergütungen an General- unternehmer sind ihm selbst zu vermeiden und die Theilung größerer Arbeiten in mehrere Lose ist zu empfehlen. 7. Die Lieferfristen sind so zu bemessen, daß sich auch Kleinhandwerker bei der Submission beteiligen können. Bei einem Ausfall ist die Lieferfrist, sofern den Unternehmer eine Schuld nicht trifft, um die Dauer desselben zu verlängern. 8. Die Größung der ein- gerichteten Preisangebote hat in bekannt zu gebenden öffentlichen Terminen so zu erfolgen, daß der Name des Anbietenden und die Schlusssumme des Angebotes aufgeschrieben werden. Submittenten, deren Einzel- preise addirt mit der Schlusssumme nicht überein- stimmen, sind von der Bewerbung auszuschließen. 9. Der Zuschlag bei der öffentlichen Vergütung von Arbeiten im Anschlag von 5000 M. eventl. 10 000 M. hat an das- jenige Angebot zu erfolgen, welches dem Mittelpreise sämtlicher eingegangenen Angebote nach unten an- nächst kommt, jedoch mit der Einschränkung, daß For- derungen, welche 30 pCt. unter dem Vorkurschlag bleiben und denselben um 20 pCt. übersteigen, nicht be- rücksichtigt werden. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche durch das Mittelpreisverfahren den Zuschlag für ihr Angebot erhalten haben, sollen für die 3 folgenden Sub- missionen ihrer Branche von der Bewerbung ausge- schlossen sein. 10. Ist die Hinterlegung einer Sicherheits- leistung erforderlich, so soll dieselbe die Höhe von 5 pCt. der gesamten Angebotssumme nicht übersteigen und ist bei Vertragsabschluss zu entrichten. 11. Die Sicherheits- leistung kann auch durch gute Bürgschaften geschehen. 12. Abschlagszahlungen sind in Höhe von 1/10 des ge- leisteten Wertes zu gewähren. 13. Die Kaution ist nach Abnahme der Arbeit unverzüglich zurückzugeben. 14. Die Schlussrechnung ist innerhalb 90 Tagen nach Vollendung der Arbeit durch die verbindende Behörde anzustellen und sodann die Messungen zu geben. 15. Ueber alle entstehenden Meinungsverschiedenheiten in der Erfüllung des Vertrags und der Bedingungen entscheidet ein sachverständiges Schiedsgericht. Die Ernennung der Schiedsrichter erfolgt unter Mitwirkung der Handwerks- kammer. — Auf diese „Grundzüge“ kommen wir noch zurück.

### \* Krieg in Südafrika.

London, 31. Juli. Bei der gestrigen Sitzung der Entschädigungskommission verhandelte der Vor- sitzende die Entschädigung bezüglich der Angehörigen der Niederländisch-südafrikanischen Eisenbahngesellschaft, indem er erklärte, durch Thatsachen sei erwiesen, daß die Ange- stellten nicht neutral geblieben seien. Jeder von ihnen, der Anspruch auf Entschädigung erhebt, müsse nachweisen, daß er positive Schritte gethan, um seine Neutralität zu wahren, sonst habe er auf Entschädigung keinen Anspruch. (Das scheint uns eine merkwürdige Entschädigung.)

London, 31. Juli. Lord Kitchener meldet aus Pretoria: General Buller's Division operirt nördlich von Middelburg gegen den Buren. Das 19. Infanterie- regiment nahm ein Vorkommando gefangen. Die 18. Infanterie kam gerade zur rechten Zeit, um bei der Wegnahme von 20 Wagen und der Gefangennahme von 32 Buren mitzuhelfen. 5 Buren wurden verwundet, ebenso 5 von den 19. Infanterie.

### Baden.

Karlsruhe, 30. Juli. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Oberstleutnant Reichel, Regiments- Adjutant des 3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens der Hohenzollern zu verleihen.

Mit Entschuldigungs- und Verzeihungs- Ansuchen an den Oberstleutnant Reichel, Oberstleutnant Reichel eines Regiments (Schwadron II) an der Reitschule in Sinsheim übertragend.

Mit höchster Entschuldigungs- und Verzeihungs- Ansuchen an den Oberstleutnant Reichel, Oberstleutnant Reichel im botanischen Garten dahier wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit am 1. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt.

Karlsruhe, 31. Juli. Großh. Ministerium der Finanzen hat bezüglich der Befestigung der zur Aus- besserung von Straßen bestimmten Vermächtnisse verfügt, daß auf Grund des § 4 Ziffer 8 des Erbschafts- und Schenkungssteuergesetzes alle Zuwendungen, die juristischen Personen des öffentlichen Rechts mit der Bestimmung der Verwendung für Neubau, Erweiterung, Bergförderung, Unterhaltung oder Anschaffung von Straßen und Pfarr- häusern anfallen, steuerfrei zu lassen sind.

Die in der Kammer die Errichtung eines „Belgica- wald“ in der Nähe des Ortsteils bewilligt worden. Der Preis soll 40 000 M. betragen und für oceanische Forschungen durch Belgier vergeben werden.

— Max Müller's Bibliothek nach — Tokio verkauft. Die ungeheuer wertvolle Bibliothek, welche der berühmte Sanskritforscher hinterlassen hat und die aus beinahe 13 000 Bänden besteht, ist, wie aus Oxford gemeldet wird, von dem japanischen Baron Iwano als käuflich erworben worden, der sie der Universität in Tokio über- lassen wird. Es ist sehr zu bedauern, daß sich in Europa weder eine Privatperson noch eine wissenschaft- liche Anstalt bereit gefunden hat, die Sammlungen, in denen sich auch viele Sanskritschriften befinden, zu er- werben.

— Eine Weltausstellung in Petersburg? Die russische Gewerbe-Ausstellung, die im Jahre 1903 stattfinden wird, soll, wie russische Blätter melden, zu einer Weltausstellung ausgestaltet werden. Es soll die Weltaus- stellung der jüngeren Nationen sein, um die 200jährige Wiederkehr der Erhebung Petersburgs zur Residenz Peters des Großen zu feiern. Eine Weltausstellung ist in Russland noch niemals abgehalten worden. Die letzte russische Ausstellung fand 1896 in Nischni Nowgorod statt.

v. St. Vom Theater. In der deutschen Oper zu Amsterdam sang ein Herr Steger i. Jt. als Gast den „Maconello“. „Die Stimme“ heißt auf holländisch: „Der Sprakeloze Meisje van Portici“. Das muß ge- sungen wohl hübsch klingen. — In einem Hamburger Theater wurde das Spiel dadurch unterbrochen, daß im vorderen Theil ein unbekannter Mensch die Epitaphie be- zogen und heftig schrie, wodurch ein in der Nähe befind- liches Mädchen vor Schreck ebenfalls Krämpfe bekam, was wiederum bewirkte, daß auch die Schwester dieses Mädchens in Kompositionen versetzt und zu Schreien begann. Aus Versehen, die ganze Zuschauerschaft möchte „krampfhaft“ werden, legte man die Vorstellung aus.

Karlsruhe, 31. Juli. Die „Bad. Post“ schreibt: Am 20. Juli fand in Pforzheim eine Lehr- konferenz statt, in welcher Herr Vincent aus Paris einen Vortrag über Moralunterricht hielt. In der Debatte hielt, wie die „Bad. Schulzeitung“ berichtet, Herr Seurer diesen Vortrag für einen Fortschritt. Dagegen zu sprechen fand Niemand den Muth als der israelitische Hauptlehrer Herr Sommer. Es heißt in dem Bericht: „Wahrscheinlich scheuten sich die Anwesenden, auf dieses heilige Gebiet zu folgen.“ — Fürwahr ein Armuthszeugnis für die übrigen Teilnehmer!

Wir stimmen der „B.“ vollständig bei. Weiter finden wir es bedauerlich, daß zwar die Freunde eines „Moralunterrichts“ unter der Lehren für ihre Anschau- ungen agitiert, nicht aber die Freunde der christlichen Weltanschauung. Gerade die in letzter Zeit sich mehrenden Anzeichen, daß ein Theil der Bevölkerung jenen Grund- sätzen von einem Moralunterricht und einer Ethik ohne Religion Beifall gibt, rufen den ersten christlichen Elementen unter der Lehrerschaft ein immer lauterer: „Wartet auf! Nach auf dem Gebiet der Schule heißt es heute schon: Hie Christus und hie Altheismus!“

\* Durlach 31. Juli. In Centramstreifen des Wahl- bezirks Durlach-Land ist eine harte Stimmung vor- handen, welche die Aufstellung eines eigenen Centram- landtags verlangt.

Wiesloch, 31. Juli. Die „Konstanzer Zeitung“ und auch der „Grenzboten“ brachten bezüglich einer Landtags- kandidatur des Herrn Bürgermeisters Weber von Bodman einen Artikel, gegen welchen Herr Bürgermeister Weber folgende Erklärung der „Konstanzer Zeitung“ sandte:

„Vodman, 22. Juli. Verehrliche Redaktion der „Konst. Ztg.“ bitte nachstehende Erklärung in Ihr geschätztes Blatt annehmen zu wollen: Ich wurde auf eine Korrespondenz der „Konst. Ztg.“ vom 5. Juli d. J. anmerksam gemacht, worin aus dem Amt Stodach berichtet wird, daß mir die Landtagskandidatur für den Bezirk Stodach-Mehlfisch angetragen worden sei und daß ich mit der Motivierung abgelehnt habe, daß ich überhaupt nicht ausgeprobenen Centrammann sei und die Ansichten auf Erfolg höchst zweifelhaft seien. Darauf erklärte ich, daß ich der Be- zirkswahlberechtigung gegenüber lediglich mit der Be- gründung abgelehnt habe, daß eine gewichtigere Persönlich- keit als meine Benignität eher einen Sieg erringen würde. Weber, Bürgermeister.“

### Kleine badische Chronik.

Hockenheim, 31. Juli. (Wahbau Hockenheim- Buchthal.) Die Firma König u. Wächter-Berlin hat sich nach eingehender Prüfung dieses Projektes bereit erklärt, bei Erfüllung gewisser Bedingungen den Bau und Betrieb der projektirten Bahn zu übernehmen. Jedoch Beschlußfassung über die weitere Behandlung der Angelegenheit hat der Komiteevorsitzende, Herr Oberbürgermeister Stritt-Buchthal, die Mitglieder derselben auf Sonntag, den 4. August, Nach- mittags 3 Uhr, in das Gasthaus zum „Mose“ in Neulingen zu einer Sitzung eingeladen. Ein Vertreter obiger Firma, Herr Oberingenieur G. Köster, hat sein Erscheinen zu- gesagt. Bei etwaiger Einigung der interessirten Gemeinden sollte der Bahnbau in der nächsten Session des Landtages noch zur Berathung kommen.

Adelshausen, 31. Juli. Der Bauänderer Militär- Gaus-Verband hielt am 28. d. M. hierorts seinen 18. Ver- einungs-Regimentsrat ab, welcher von sämtlichen 18 Ver- einungen des Landesbesandes fast besetzt war.

Landshausen, 31. Juli. Ein feierliches Unglück ereignete sich vorgestern Mittag in hiesiger Gemeinde. Der 15jährige Albert Wolf schlug mit einem Hammer auf eine mit der Mündung nach unten in einen Klotz eingewinkelte Nagelpatrone. Derselbe entzündete sich und der Ring der Patronen drang dem Knaben ins Herz, den sofortigen Tod herbeiführend.

Wöhrling, 31. Juli. Im Garten des Landwirths Chr. Gohmuth befindet sich gegenwärtig ein Kirchen- baum, der in voller Blüthe steht.

Wöhrling, 31. Juli. Heute verläßt uns nach beinahe 9jähriger Wirksamkeit Herr Pfarrer Kund, um seine neue Stelle in Wittenau bei Freiburg anzutreten. Nur ungern sieht man diesen thätigen Geistlichen aus un- serem Thale scheiden. Bezuglich dafür gibt die Widrigkeit, welche ihm die bankrotte Gemeinde letzten Sonntag veran- staltete. Im Gotteshaus zum „Grünen Baum“ hatten sich der Gemeinderath, der Sitzungsrath, sowie viele Bürger des Ortes eingefunden, um dem scheidenden Herrn Pfarrer zu sagen. Herr Bürgermeister Geiser dankte dem hochw. Herrn Pfarrer für sein Wohlwollen, das er jederzeit der Gemeinde entgegenbrachte; Herr Oberlehrer Küger für die Verdienste, die er sich durch die Erziehung der Jugend erworben. Kir- chendirektor und Gehilfen hielten die Feyer durch passende Reden vor. Die besten Wünsche begleiteten unsern bisherigen verehrten Seelsorger nach seiner neuen Stelle.

Emmendingen, 31. Juli. Die gestrigen „Wetlag- Nachrichten“ enthalten folgende Annonce: „Verloren meine Frau Maria Lidia Braun, geb. Franz. Der eheliche Finger- ring gebeten, dieselbe zu behalten. Heinrich Braun, Fiedrich- arbeiter.“

Freiburg, 31. Juli. (60jährige Gründungs- feier der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft.) Die Feststadt Freiburg rüflet sich zum Empfang ihrer Gäste. Wie loben bekannt wird, hat die Großh. Generaldirektion Fahrpreisermäßigung in der Weise bewilligt, daß die am 10., 11., 12. und 13. August auf den badischen Bahnen von Feuerwehrlenten in Uniform gelassen einfachen Fahr- karten auch für die Rückfahrt Gültigkeit haben, und zwar bis einschließl. 14. August.

Lörrach, 31. Juli. Der frühere Bauhilfer und Gendarm Honecker aus Saarbrücken, welcher im September v. J. ein dem Bauhilfer Hölzer hier gehöriges Jagd- rad im Werthe von 200 M. entwendete, ist nunmehr in der Schweiz verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichte eingeliefert worden. Derselbe wird auch wegen verübener Verbrechen in den Gerichten in Bamberg und Stuttgart sündlichlich verfolgt.

Schopfheim, 31. Juli. In Minseln feierte am letzten Sonntag Herr Rathschreiber Zumbel sein 50jähriges Jubiläum. Auf dem vorigen Rathhaus fand aus diesem Anlaß ein Festmahl statt, wobei der Gefangene Wilmeln mehrere Reden vorlas und Herr Bürgermeister Matt dem 76jährigen Jubilair die Ehren- gekrenne der Gemeinde überreichte.

— Aus Franken, 31. Juli. Vor etlichen Tagen trat die 21jährige Schwester des kaiserlichen Kaisers in eine Hade und zog sich dabei eine Verletzung der großen Sehne zu. Das Mädchen beehrte die Wunde nicht genauer und ist nun an Blutvergiftung gestorben.

Wulfsbach bei Neustadt (Weyern), 31. Juli. Gestern Abend gegen 9 Uhr brach hier in der Scheune des Mann- schuraarenhändlers Emil Stein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit auf die umliegenden Gebäude vertheilte. Es brannten im Ganzen 10 Wohnhäuser, eine Scheune sowie die Schnagoge ab. 4 Feuerwehrlenten sind verunglückt.

Langold, 31. Juli. Bei der hier stattgefundenen Gewerbeausstellung des nördlichen Schwarzwaldbogens der Gewerbevereine waren von 8 Vereinen 7 zu vertre- ten. Es wurde die Nothwendigkeit der halbjährlichen Versicherung für jeden Betrieb hervorgehoben.

Aus Baden, 31. Juli. (Arbeitsmarkt.) Im Monat Juni i. J. wurden nach einer Mittheilung der „Süd- bad. Reichsforst.“ in den 12 Gemeinden bezw. gemeinnützigen Arbeitsnachweisanstalten im Ganzen 5802 männliche und 1790 weibliche, überhaupt 7592 Arbeitskräfte verlangt

gegen 5396 bzw. 1499, zusammen 6895 im Mai 1901 und 5746, bezw. 1705, zusammen 7451 im Juni 1900. Es hat also für Männer gegen den Vormonat eine ganz unbedeutende, gegen den gleichen Monat vorigen Jahres aber eine erhebliche Abnahme der offenen Stellen (um 444 oder 7,7 pCt.), dagegen für die weiblichen Personen eine Zunahme um 291 bezw. 85 offene Stellen stattgefunden. Die Zahl der Arbeitsstellen belief sich im Juni 1901 auf 12 545 bei den männlichen und auf 1896 bei den weiblichen, zusammen 14 441 Personen, während im Mai d. J. 12 848 Männer und 9949 Frauen, zusammen 22 797, dagegen im Juni 1900 nur 9949 Männer und 1503 Frauen, zusammen 10 852 Stellenjüngende zu verzeichnen waren.

### Lothale.

Karlsruhe, 1. August.

Reerdigung. Des am Sonntag Abend im besten Mannesalter dahingegangene Director der hiesigen Kunst- gewerbeschule, Professor Hermann Göb, wurde gestern Nachmittag zur letzten Ruhe bestattet mit all' den Ehren, die einem Künstler von der Bedeutung Göb's gebühren. Nach einem Bericht der „Bad. Landesztg.“ hatten sich zu der Trauer- feier u. A. eingefunden: Oberstaatsanwalt von Offen- landt-Verdohls als Vertreter des Großherzogs, Mit- teilung von Frising als Vertreter des Prinzen Karl, Staatsrath Frhr. von Dufsch, der kommandirende General von Bälow, Oberbürgermeister Schlegler, Bürgermeister Siegrist, Ministerialdirektor Heil, die Romanendure der hier liegenden Regimenter, zahlreiche Stadträte und Mitglieder des Bürgerausschusses und viele Professoren der höheren Lehranstalten. Die kirchlichen Funktionen verrichtete Herr Hofkapellmeister Prommel, der auch die Gedächtnisrede auf den Verstorbenen hielt und sich in der Hauptrede auf eine Hervorhebung seiner künstlerischen Leistungen und Verdienste beschränkte. Auf dem Wege zum Grabe hielt eine Dreier- kanzlei des Hofkapellmeisters Trauerrede. Nach Vollendung der kirchlichen Beerdigung trat eine große Anzahl von Vertretern hiesiger und auswärtiger Kunstschulen und sonstiger Lehranstalten u. A. von München, Dresden, Leipzig, Karlsruhe und Pforzheim zum offenen Grabe, um dem Verstorbenen unter Niederlegung von Kranzbinden ehrende Nachrufe zu widmen.

In die Ferienkolonien. Gestern Vormittag 8 Uhr reisten etwa 120 Schüler, Mädchen und Knaben, mit einigen Lehrern und Lehrerinnen von hier nach dem Wurg- thal in die Ferienkolonien ab.

Beim Ueberfahren des Bahngleises der elektr. Bahn von der Durlacher-Allee nach der Bernhardsstraße wurde gestern Vormittag 8 Uhr das mit Milch beladene Transport- Dreirad eines hiesigen Milchhändlers von einem vom Durlacherthor herkommenden elektrischen Straßenbahnwagen erfasst und zertrümmert, während der Milchhändler zur Seite geschleudert wurde, ohne Verletzungen davonzutragen. Dem Milchhändler, welchem noch eine Kuhne mit 10 Älter Milch anhängt, ist ein Schaden von 150—200 M. erwachsen.

Strassen-Unfall. Gestern Mittag 12 Uhr wurde das Pferd eines hiesigen Bierführers Götz Waid- und Kaiser- straße von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn erfasst und zu Boden geworfen, so daß das Pferd auf die Bahnanlagen am rechten Vorderfuß erlitt. Bei diesem Unfall ist der Bier- wagen an eine Drohse angefahren, so daß das rechte Vorderrad derselben beschädigt wurde. Ein weiterer Unfall ist nicht entstanden.

Auf Umwegen erwischt. Am 29. d. Abends zwischen 7 und 12 Uhr wurde in der östlichen Kaiserstraße die Man- sarde einer Kellnerin mittelst Nachschlüssel geöffnet, ihr Koffer angebrochen und daraus 300 Mark in 10- und 20- Markstücken gestohlen; der Verdacht, der sich auf einen ledigen 20 Jahre alten Eisenarbeiter von hier lenkte, der für etwa 5 Wochen sich hier stellenlos untertrieb, durch seine Ge- wissensangst aufstell und befehlslos vorläufig festgenommen wurde, hat sich nicht bestätigt; dagegen konnte festgestellt werden, daß er seinem in der Degenfeldstraße wohnenden Vater 250 M. gestohlen hat.

Verlesen. Die Frau eines Gastwirths aus Waldmühl hat am 29. d. M. Mittags zwischen 1 1/2 und 2 Uhr, auf dem Wege vom „Waldmühlgraben“ nach dem Bahnhof II ihr Portemonnaie mit 28,80 Mark verloren. Die Mithelgeit ist aber nicht ausgeschloffen, daß ihr dasselbe im Waldmühlgraben gestohlen worden ist.

Alten verzeugsfertig. Ein in Baderbüsch bei Schölerbach, dem im Kauf der letzten Wochen von einem Krankenwärter aus Frensbach nach und nach Darlehen in der Gesamthöhe von 285 M. abgeschwindelt wurden. Der Krankenwärter machte ihm vor, er habe eine heirathsfähige Schwester mit einem Vermögen von 32 000 M., welche einen Bader zum Manne haben wolle. Nachdem endlich bei dem Protegeierten Zweifel aufstaudeten und er nach Frensbach schrieb, mußte er zu seinem Schaden erfahren, daß er von seinem „künftigen Schwager“ belogen und um sein gutes Geld betrogen worden war.

Fahradbierhahl. In der verlängerten Karlsruher- straße am 27. d. auf einem Zimmerplatz die Bureauräum- lichkeiten geöffnet und daraus ein neues Fahrrad im Werthe von 300 M. gestohlen. Dem Thäter, welcher das Rad auf Station Neureuth aufgefunden hat, was es sich noch befindet, weil ihm einige Pennige zum Verbands fehlen, ist man auf der Spur.

Reisereise. Ein 29 Jahre alter Inhabhaber aus Gammstadt und dessen Ehefrau wurden heute verhaftet fest- genommen, weil sie sich am 30. Juli in einem Gasthaus in der Kreuzstraße ohne Geld einmischten und von da aus an frühere Bekannte der Frau in betrügerischer Weise Bettel- briefe geschickt haben. Ferner wurde ein anderes ange- liches Ehepaar, ein Koch aus Stadthagen und eine Wäffler- dame aus Freiburg, festgenommen, die sich unter der Vor- schreibung, der Mann habe ein Engagement in einem Res- taurant auf der Kaiserstraße, als Rückende am 20. Juli in einem Gasthaus in der Wartgasse einmischten und den Gastwirth um über 70 M. schädigten.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin 30. Juli. Einen neuen Schieforden an Stelle der Schiefshure hat der Kaiser für seine sieben Leib- Infanterie-Regimenter in Form einer am Bande zu tragenden Medaille gestiftet. Die Regimentschleifen haben bereits daraufhin stattgefunden. Die Medallien dürfen die Mann- schaften bei ihrer Entlassung mitnehmen.

Neudorf (Ostpreußen), 30. Juli. Hier sind sieben Wirthschafts- und neun Wohngebäude niederge- brannt. Die 50jährige Mutter des Försters Klein und der dreijährige Sohn des Wehlers Anders verbrannten.

Wandsbeck (d. Hamburg), 31. Juli. Seit gestern Nachmittag wüthet hier ein Großfeuer. Die 50 kleine Wohnungen enthaltende Maats-Terrasse brennt. Ein Feuer- wehrmann wurde schwer verletzt.

Köln, 30. Juli. Der „Köln. Ztg.“ zufolge sind in die sogenannte Köhler Sternberg-Affaire bis jetzt im Ganzen 35 Personen verwickelt. Davon ist eine gefangen und eine gefestigt. Gegen fünf ist das Verfahren eingeleit, 18 sind verurtheilt und 3 freigesprochen. Gegen die übrigen schwebt das Verfahren noch. Außerdem sind aus diesen Sachen noch drei Untersuchungen wegen Kluppelei ent- standen.

Kanterach, 30. Juli. Ueber die weiblich bekante Erziehungsanstalt der Dominikanerinnen lesen wir im katholischen- orientirten „Vorwärts“ vom 27. d. M.: Dieser Tage fand hier die Jahresprüfung in der Erziehungsanstalt der Domini- kanerinnen statt. Die Leistungen übertrafen bei weitem die Erwartungen der Prüfungsgäste. Alle Anwesenden machten die wohlthunende Beobachtung, daß das Gelernte nicht mechanisches Herplappern, sondern das geistige Eigentum der Kinder sei. Große Anerkennung verdienen die über- raschenden Leistungen in der französischen, italienischen und englischen Sprache. Nach dem einmüthigen Urtheil, auch der anwesenden Herren, war der Gauspunkt der Prüfung,

eine überaus bratliche Behandlung der Zimmer- und Kleiden- einrichtung. Das feine und dabei doch so einfache natürliche Benehmen zeugen von der vortheilhaften Erziehung. Die runden, rosigen Wangen, die heitere, frohe Stimmung sind der sprechendste Beweis für die gute Pflege und die liebevolle mütterliche Behandlung im Institute. Den Schlußpunkt bildete ein tadellos aufgeführtes Konzert. Die an dieselben sich anschließenden, mit großer Präcision und Anmuth ausge- führten Reigen, riefen bei den Gästen den leidhaftesten Beifall hervor. Nach einer kurzen, warmen Ansprache des hochw. Herrn Dejan Brückner fand die Preisvertheilung statt. Hierauf beschäftigte man noch die ausgetheilten Arbeiten. Die fleißigen Hände der Konfirmanden haben wirklich Stimmens- werthe geliefert. Alle Branchen weiblicher Handarbeit waren vertreten. Neben den Maschinenarbeiten erregten einige Kleider nach neuestem Schnitt die Bewunderung der Damen. Die Frauenarbeitschule von Kanterach kann diesen andern zum Muster dienen. In einem besonderen Räume waren die Zeichnungen, Malereien und die in unserm Lande noch wenig bekannten Holzhandarbeiten ausgestellt, darunter wehre Kunstwerke weiblicher Geschicklichkeit. Die eifrigen Lehrenden und die von ihnen herangebildeten Zöglinge dürfen mit wahrer Bescheidenheit auf das Resultat der letzten zehn Monate zurückblicken.

Parazzo, 31. Juli. Nach Berichten an den Landes- naturrat ist die Ausbreitung der Reblaus in zahlreichen Weinbergen konstatairt worden.

Paris, 31. Juli. Wie die Wälder meiden, schleppen in Romilly, Departement Eure, ausständiger Glas- arbeiter den Director der Fabrik aus dem Bureau und erzwangen von ihm unter der Trohning, ihn in den glühenden Schmelzofen zu werfen, die Zulage einer Kohnerhöhung.

Cerlogno (Italien), 30. Juli. Hier hat zwischen zwei Kindern von 8 und 10 Jahren (1) ein Duell mit erstem Ausgang stattgefunden. Die beiden Knaben waren beim Würfelspiel in Streit gerathen, und der eine, der Sohn eines Richters, schloß seinem Schatzkammer zwei Schläger als Jungen, um ihn zum Duell heranzuzwingen. (1) Als Waffen wurden Messer gewählt. Die beiden jugendlichen Gegner be- gaben sich, begleitet von ihren Jüngern, in einen Garten. Nach mehreren Gängen erhielt der ältere einen Messerhieb in die Brust, der dem Kampf ein Ziel setzte; der Zustand des Verwundeten ist sehr ernst. Der andere Duellant schloß sich in einen Wald in der Nähe, und man hat ihn bisher noch nicht wieder finden können.

Washington, 30. Juli. Dem Berichte der inter- nationalen Handelskommission über die Statistik der Eisen- bahnenfälle zufolge hatten die Vereinigten Staaten von Nordamerika in dem Zeitraum von 12 Jahren bis zum 30. Juni 1900 nicht weniger als 86 277 Tode und 169 027 Verwundete zu verzeichnen, so daß die Vereinigten Staaten in dieser Beziehung empfinden dem alten Europa über sind.

### \* Die Wirren in China.

Peking, 30. Juli. Das Bild des Kaisers über die Reorganisation des auswärtigen Amtes ist hier eingetroffen. Dasselbe befriedigt die Gesandten sowohl in Bezug auf die Fassung wie den Inhalt, da es den von ihnen als Friedensbedingung ge- stellten Forderungen bezüglich dieses Punktes völlig gerecht wird. In der Einleitung wird angeführt, daß die auswärtigen Angelegenheiten künftig als die wichtigsten Staatsgeschäfte angesehen werden sollen. Auch über die Empfänge und etwaigen Feste, welche vom Kaiser für die Gesandten veranstaltet werden sollen, ist Näheres festgesetzt worden. Der deutsche Gesandte ist beauftragt, gemeinsam mit den Kommissionen, welche über die verschiedenen zur Unter- handlung stehenden Gegenstände zu verhandeln hätten, ein Protokoll abzuschließen. Die Maßregeln zur Ver- strafung der Urheber der Unruhen werden allge- mein als ungenügend angesehen. Die Liste der Schuldigen, welche ursprünglich 160 Mann betrug, ist auf 54 herabgefunden, da es in den meisten Fällen unmöglich war, den Schuldbeweis zu liefern.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Kaiser Wilhelm hat gegen 2 Millionen Mark für Schulden gegeben in den letzten Monaten, von welchen etwa 600 000 Mark in die Provinz-Böden kamen. Die Mittel kamen aus dem Dis- positionsfond des Kaisers.

Quisburg 1. Aug. Die Polen und die Duis- burger Stichwahl. Die „Gazeta Torunna“ berichtet aus guter Quelle, daß der polnische Central- Wahlaustritt für die Duisburger Reichstagswahl strikte Wahlenthaltung der Polen beschloffen hat, weil das Centrum nicht mit den Polen unterhandelt, d. h. ihnen die Erfüllung ihrer Wünsche nach polnischem Gottesdienst zugesagt. (Die Polen schneiden sich in's eigene Fleisch, wenn sie sich so fudisch benehmen.)

Rom, 31. Juli. Der „Avanti“ berichtet, Cardinal- vikar Respighi habe in einem Handbroschen an den hiesigen Staatsprokurator energisch Protest erhoben gegen die systematische Verunglimpfung der katholischen Kirche in Sachen des hl. Wdhens von Siguri. Das Social- listenblatt verbreitet sich in spöttischen Bemerkungen über das Vorgehen des Kardinalvikars. (Rom. Volksztg.)

Neapel, 1. August. Crispi liegt am Sterben.

Amsterdam, 1. August. Präsident Kruger will Mitte September die Reise nach Amerika antreten. (Wozu?) Mac Kinley kann und will so wenig helfen als der Präsident von Frankreich und Komplimente thun's nicht.

London, 31. Juli. „Daily Mail“ schreibt, die neueste Verklüpfung lasse erkennen, daß ein weiteres Treffen stattgefunden hat, worüber bisher weder ein amtlicher, noch ein anderer Bericht eingegangen sei. Der Kampf fand am Doornkruis am 27. Juli statt, wobei beiderseits ein Mann getödtet, zwei verwundet und ein Neutnant mit 17 Mann gefangen genommen wurde. Die Gefangenen wurden später wieder freigelassen. Es scheinen auch weitere Kämpfe bei Zuur- lake, unweit Jamestown, am 20., 25. und 28. Juli stattgefunden zu haben, wobei die Engländer be- trächtliche Verluste erlitten.

London, 1. August. Der bekannte Briefwechsel zwischen Meis und Voish, welcher die Lage der Buren als eine verzweifelte erscheinen ließ, soll eine englische Fälschung sein; ebenso sei es unrichtig, daß Präsident Stejn bei Meis beinahe gefangen genommen wurde.

New-York, 31. Juli. Eine Depesche aus Curacao bestätigt die Nachricht vom Aufstande des früheren Kongreßpräsidenten Angel Quarberas mit 5000 Mann gegen den Präsidenten von Venezuela, Castro. Die Aufständischen stehen bei San Antonio La Chira an der Grenze von Columbia. Die Depesche fügt hinzu: Die venezolanische Regierung habe 10 000 Mann abgemacht. Die Lage sei ernst und es würden weitere Unruhen befürchtet, da im Lande Inzu- friedenheit gegen Castro herrsche. Die konstitu- tionellen Garantien seien aufgehoben. Es werde auch befürchtet, daß Verwickelungen mit Columbia eintreten könnten.



Personalmeldungen.

Schulwesen.
Verordnungen und Ernennungen:
Hugo Bausbach, Hilfslehrer in Untertal, als Hilfslehrer...

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 1. August.
E. Strafkammer. Sitzung der Strafkammer I vom 31. Juli. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Freiherr...

hatte sich deshalb heute wegen Diebstahls zu verantworten. Das gegen sie erlassene Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

3. Am Nachmittag des 10. Juni überfuhr Gde der Marien- und Winterstraße hier der Fuhrer Karl Walter aus Ubstadt mit einem von ihm geleiteten Fuhrwerk des...

4. Bis in das Jahr 1898 zurückreichende Diebstähle bildeten den Gegenstand einer Anklage, die sich gegen die Weidmayerin Emma Weid geb. Plamm aus Jähningen richtete.

5. Hinter geschlossenen Thüren gelangte die Anklage gegen den Kellner Gustav Hertling aus Körtzing wegen Sittlichkeitsvergehens zur Verhandlung. Der Gerichtshof erkannte...

6. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes war der Dienstreifer Ludwig Weidloch aus Friedrichsdorf angeklagt. Der Angeklagte ist am 10. Juni Nachmittags in der...

7. Die Verurteilung des Milchhändlers Ludwig Meffle aus Großbillsen, den das hiesige Schöffengericht wegen Uebertretung des § 87a P.-O.-G. zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt hatte, wurde als ungründet verworfen.

Aus Urworten.

St. Klaffen im Schwarzwald hat auch in diesem Jahre wieder eine glänzende Saison zu verzeichnen. Unter...

Waden ein äußerst gelungener Wettbewerb in Anordnung und Zusammenstellung von Fallstricken, Blumensträußen...

Gandel und Verkehr.

Mannheim, 31. Juli. (Effekten-Börse.) Gehandelt wurden Pfälz. Bank-Aktien zu 115 pCt. und Rheinische...

Frankfurt a. M., 31. Juli. (Schlusskurs 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.72, London 204.—, Paris 810.55, Wien 851.16, Brüssel 775.25, Frankfurt 311.1/2, Deutsche...

Magdeburg, 31. Juli. Jüderbericht. Korngelder expl. 88 Proz. Rendement. Mohrprod. expl. 75 Proz. Rend. 7.40—7.50. Stille. Kornhändler 1. 28.95.—, Brot...

Waldshut, 31. Juli. Am heutigen Tage wurde das weithin bekannte Brauereianwesen des Herrn Hermann Dieckhoff, die Löwenbrauerei in Waldshut, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Aktien verbleiben...

Berlin. Bezüglich des Papierzolles im neuen Tarif wird in der Presse von verschiedenen Seiten die Befürchtung ausgesprochen, daß der neue Zolltarif den...

Grenze ziehen, wäre im Interesse der Papierverarbeitenden Industrie eine weitere Herabsetzung der Zölle sehr erwünscht gewesen.

Kassel. In der Gläubiger-Verammlung, die über den Konkurs des Moritz von Kassel des Aufsichtsraths der Treberrodung, Sumpf, berath, wurde mitgetheilt, daß die Treberrodung gegen Sumpf eine Forderung von 50 Millionen anmeldet.

Mainz. Die Maschinenfabrik Joh. Schmitt in Mombach am Rhein, ein Unternehmen, welches sich von Jahr zu Jahr in der schönsten Weise entwickelt hat, mußte ihre Zahlungen einstellen. Da eine Gläubiger-Verammlung sich über zu treffende Maßnahmen nicht einigen konnte, wird der Konkurs unausweichlich sein.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 20. Juli. Theobald, Vater Siegmund Wolf, Kaufmann. — 28. Juli. Friedrich, Vater Karl Nagel, Tapezier. — 30. Juli. Margarethe, Vater Emil August Schweiß, Schiffsticker. — 30. Juli. Max Theodor Otto, Vater Oskar Robert Grohmann, Techniker. — 31. Juli. Wilhelm, Vater Franz Wilhelm Schwab, Tele...

Todesfälle: 29. Juli. Karl, alt 3 Monate 28 Tage, Vater Franz Kolb, Schuhmacher. — 30. Juli. Karl, alt 4 Monate 23 Tage, Vater Karl Nagel, Tapezier. — 30. Juli. Albert, alt 58 Jahre. — Karl, alt 2 Jahre, Vater Karl Enss, Kaufmann. — 31. Juli. Grifa, alt 1 Jahr 9 Monate 24 Tage, Vater Johann Frühwald, Schreiner.

Erklärungen des Portinkula-Ablasses,

Fest am 2. August, 100 Stück Mark 1.20, Expedition des „Badischen Beobachters“ in Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend. Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrpersonen verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte anzumelden...

Städt. Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe.

Kurabteilung. Geöffnet von morgens 7—1 Uhr und nachmittags 3—9 Uhr. Sonntags nur morgens 7—1 Uhr. Für Damen vorbehalten jeden Wochentag vormittags 9—11 Uhr und nachmittags 3—5 Uhr. Alle übrige Zeit und Sonntags für Herren. Es kommen zur Abgabe: Halbbäder, Sitz- und Fußbäder, Douchen aller Art, kalte Abreibungen, Wickelungen, Dampfkastenbäder, Soolbäder, Kohlensäure- und elektrische Bäder. Allgemeine und lokale Massage durch speziell ausgebildetes Personal. Behandlung mit dem pneumatischen Apparat zur Einatmung verdichteter und Aushatmung in verdünnte Luft. Besonders aufmerksam machen wir noch auf die Soolbäder mit Rappenauser Badefalz und Kreuznacher Mutterlange und auf die aromatischen Nadelnadelextraktbäder, welche zu jeder Tageszeit zu haben sind.

En gros. Export. En détail. W. Eims Nachfolger, Karlsruhe

Advertisement for W. Eims Nachfolger, Karlsruhe, featuring a large illustration of a palm tree and text describing various plants and services.

Advertisement for Heinrich Lanz Mannheim, featuring illustrations of steam-powered threshing machines and locomotives.

Sammlung für die Großherzog Friedrich-Sübians- Stiftung. An Beiträgen zu obiger Stiftung sind bis heute eingegangen: bei Herrn Oberbürgermeister Schuchter hier: von ihm selbst 60 M., Herr Bürgermeister...

Advertisement for 'Herzliche Bitte!' (Heartfelt Appeal) regarding the famine in India, including an illustration of a person and text about relief efforts.

Advertisement for Süddeutsche Versicherungs-Bank, detailing insurance services and terms.

Advertisement for Photographische Apparate Alb. Glock & Cie. Karlsruhe, listing various photographic equipment.

Advertisement for Sammlung älterer und neuerer Lieder, including details about the collection and publisher.

Advertisement for Stadtgarten-Theater Karlsruhe, listing plays and performance dates.

Advertisement for Tischweine im Faß (Table Wines in Casks) by Julius Hoock, including details about wine quality and pricing.